

Vom Lagerfriedhof zur Kriegsgräberstätte

Gedenkstätte Sandbostel bietet am Sonntag einen zweistündigen Themenrundgang an

SANDBOSTEL. Die Kriegsgräberstätte an der Beverner Straße in Sandbostel ist am morgigen Sonntag von 14 Uhr an Treffpunkt für einen kostenlosen Themenrundgang: „Vom Lagerfriedhof zur Kriegsgräberstätte“. Eine Anmeldung für den gut zweistündigen Rundgang ist nicht erforderlich.

Hintergrund: Kaum bekannt ist, dass die heutige Kriegsgräberstätte Sandbostel bereits 1942 explizit als Lagerfriedhof für das Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammlager (Stalag) X B Sandbostel angelegt wurde.

Hier ist eine bis heute nicht bekannte Zahl von verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen in Massengräbern begraben worden. Namentlich bekannt sind derzeit

knapp 4700 sowie etwa 500 Tote aus anderen Nationen. „Es werden aber deutlich mehr Tote sein,

die auf dem Lagerfriedhof ruhen“, so die Gedenkstätte Lager Sandbostel. Zwischen 1954 und 1956

wurden mehrere Massengräber, die um das Stalag X B angelegt waren, mit etwa 3000 verstorbenen KZ-Häftlingen im Auftrag der französischen Mission de Recherche geöffnet und die Gebeine untersucht. Tote, die nicht identifiziert werden konnten, wurden auf den Lagerfriedhof umgebettet.

In der Nachkriegszeit wurde der Friedhof mehrfach umgestaltet. Die bis heute grundlegende Gestaltung erfolgte 1956 nach Entwürfen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. „Eine oberirdische Reduktion, eine christliche Symbolik und die Benennung als ‚Kriegsgräberstätte‘ gaben dem Lagerfriedhof eine allgemein verträgliche Gestaltung“, so die Gedenkstätte. (ZZ)



Das als Heidefriedhof gestaltete Gräberfeld II auf der Kriegsgräberstätte in den 1960er Jahren. Foto: Dreifelder-Postkarte/Gedenkstätte Lager Sandbostel